

Information über die Nutzung des Hans-Zoschke-Stadions an Oberst Müller vom 8. Februar 1979

In direkter Nachbarschaft zur ehemaligen Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg liegt bis heute das Hans-Zoschke-Stadion, die Heimat des Sportvereins SV Lichtenberg 47. Mitte der 70er Jahre war das Stasi-Areal bereits eng bebaut - trotzdem benötigte das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) immer mehr Platz und plante, die Lichtenberger Zentrale auf das Gelände des angrenzenden Stadions auszudehnen. Doch eine Übernahme war nicht ohne Weiteres möglich.

Bereits seit Mitte der 70er Jahre zeigte das MfS großes Interesse daran, das Gelände des Hans-Zoschke-Stadions im Zuge baulicher Erweiterungen der Stasi-Zentrale zu übernehmen. Mittlerweile war der Hauptsitz des MfS zu einem riesigen Areal von über fünf Hektar angewachsen. Seit 1979 kam nördlich des Fußball-Stadions, an der Gotlindestraße gelegen, ein neu errichteter Gebäudekomplex hinzu (Häuser 40 bis 49). Dieses Teilobjekt Gotlindestraße hatte keine direkte Verbindung zum Hauptareal. Getrennt waren die beiden Objekte nur durch das Hans-Zoschke-Stadion, wo die Fußballer von Lichtenberg 47 ihre Heimspiele austrugen.

Das Stadion war der Stasi deshalb ein Dorn im Auge. Laut MfS verhinderte es die Schaffung eines in sich geschlossenen Dienstobjekts. Dies war für die Stasi einerseits aus Sicherheitsgründen problematisch, da das Stadion zwischen den beiden Teilobjekten die Objektsicherung sowie den Transport von dienstlichen Unterlagen erschwerte. Zum anderen plante die Stasi das Hans-Zoschke-Stadion und sein Gelände für den eigenen Dienstsport zu nutzen. Deshalb bereitete die Verwaltung Rückwärtige Dienste der Stasi (VRD) die Übernahme des Stadions vor, was sich jedoch problematisch gestaltete.

Denn am 30. Juni 1982 hatte der Magistrat, die oberste Verwaltungseinheit Ost-Berlins, den Beschluss Nr. 275/82 gefasst. Er legte fest, dass eine Inanspruchnahme von Sportobjekten im Stadtgebiet nur dann erfolgen kann, wenn zum Zeitpunkt der Beanspruchung eine adäquate nutzungsfähige Ersatzanlage zur Verfügung steht. Die Stasi konnte den Sportverein also nicht einfach aus dem Hans-Zoschke-Stadion verbannen ohne ihm eine alternative Sportstätte anzubieten.

So scheiterte die Stadionübernahme durch die Stasi bis zum Ende der Geheimpolizei. Die Suche nach einer Alternativspielstätte für die Fußballer war erfolglos geblieben, da es im Ost-Berlin der späten 70er und frühen 80er schlicht zu wenige Sportplätze gab. Auch ein Stadionneubau war aufgrund von Planrückständen und knappen Baukapazitäten bis zum Mauerfall unmöglich. So ist der SV Lichtenberg 47 bis heute im Hans-Zoschke-Stadion zu Hause.

Im vorliegenden Schreiben vom 8. Februar 1979 schlug die Stasi den Bau eines neuen Sportkomplexes an der Lichtenberger Herzbergstraße als neue Heimat für die Lichtenberger Fußballer vor. Ein dort befindliches Jugendlager sollte dafür in die Wuhleheide verlegt werden. Das MfS plante zudem, den Fußballverein finanziell am Neubau eines Stadions an der Herzbergstraße zu beteiligen.

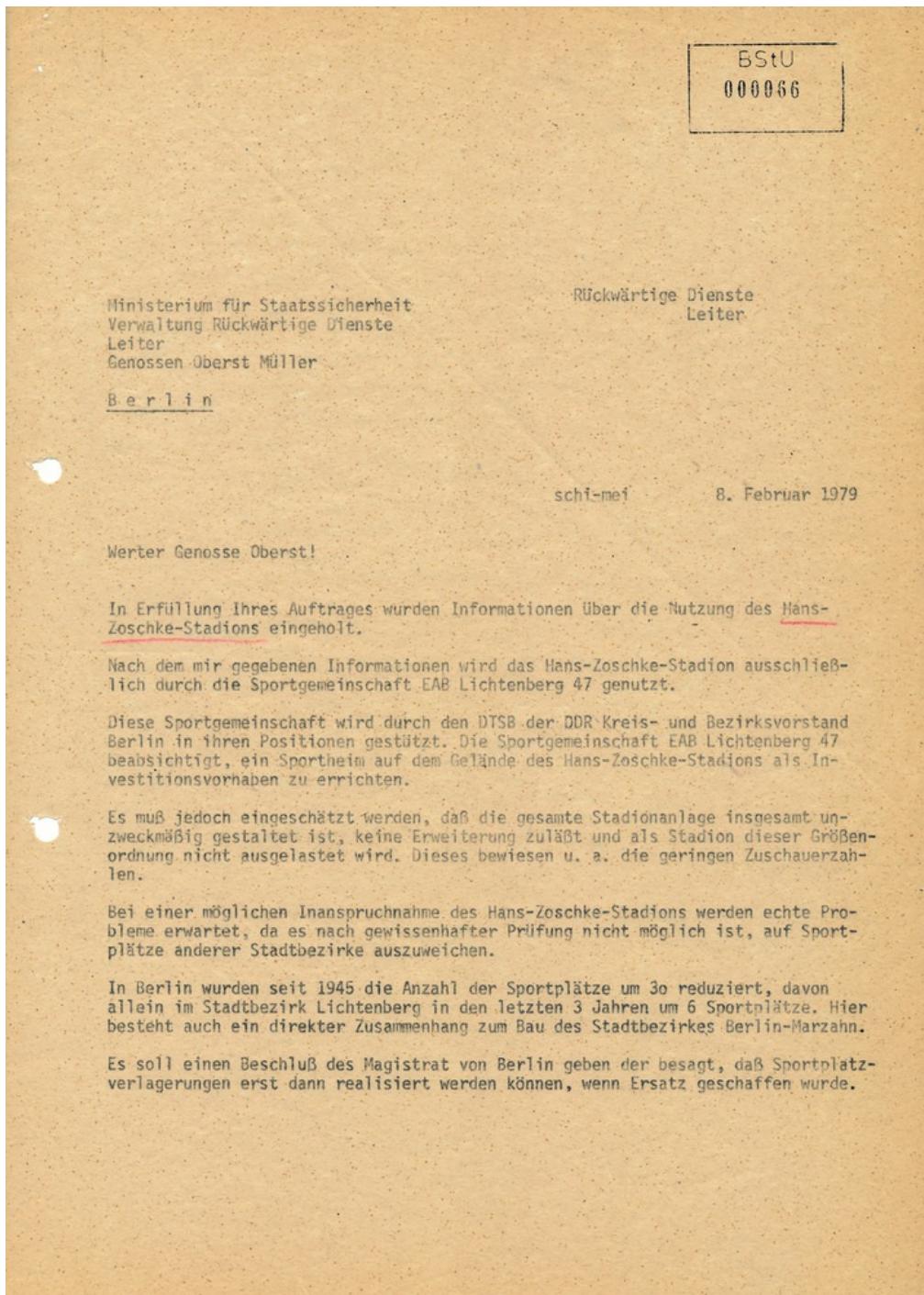
Signatur: BArch, MfS, VRD, Nr. 1692, Bl. 66-68

Metadaten

Datum: 8.2.1979

Überlieferungsform: Dokument

Information über die Nutzung des Hans-Zoschke-Stadions an Oberst Müller vom 8. Februar 1979



Signatur: BArch, MfS, VRD, Nr. 1692, BL. 66-68

Blatt 66

Information über die Nutzung des Hans-Zoschke-Stadions an Oberst Müller vom 8. Februar 1979

BStU
000067
2

Dieser Grundsatz wurde erneut auf der Sportaktivtagung der Bezirksleitung Berlin unserer Partei vom 17. 1. 1979 bekräftigt.

Eine stabile Endlösung bei Inanspruchnahme des Hans-Zoschke-Stadions bietet sich an, wenn in der Herzbergstraße des Stadtbezirkes Lichtenberg ein neuer Sportkomplex entsteht.

Gegenwärtig werden dort ein Sportplatz und weitere Flächen, die sich für Sportstätten eignen, zweckentfremdet genutzt, da ein Jugendlager errichtet wurde, welches gemäß dem Beschuß des Magistrat bis 1980 bestehen bleibt.

Zur Verlagerung des Jugendlagers ist ein geschlossenes Gelände notwendig. Da in den nächsten Monaten in der Berliner Wuhlheide ein weiteres Jugendlager entsteht, dort weitgehend erschlossenes Gelände vorhanden ist, könnte eine Verlagerung des Jugendlagers dorthin erfolgen.

Damit würde ein ehemals für Sportzwecke genutztes Gelände für diesen Zweck zurückgewonnen und könnte durch geeignete Rekonstruktions- und Erweiterungsmaßnahmen zu einem neuen Sportkomplex entwickelt werden.

Bei diesem Standort handelt es sich um ein traditionsreiches Gelände der Berliner Sportbewegung, welches für den Nutzer des Hans-Zoschke-Stadions, EAB Lichtenberg 47, entsprechend erweitert werden sollte.

Hierzu erscheint es zweckmäßig, mit dem Sportstättenbetrieb Berlin entsprechende Absprachen zu treffen und eine Konzeption zur Realisierung aller im Zusammenhang stehenden Probleme zu erarbeiten.

Rechtsträger des Sportkomplexes Herzbergstraße ist der Sportstättenbetrieb Berlin, der ohnehin nach 1980 bei planmäßiger Auflösung des Jugendlagers Rekonstruktionsarbeiten zur Nutzung als Sportstätte durchführen müßte.

Bei dem Gelände Herzbergstraße handelt es sich um einen erschlossenen Standort, der durch mögliche Erweiterungen zu dem genannten Sportkomplex entwickelt werden könnte.

Sportplätze im Stadtbezirk Lichtenberg sind durch die verschiedensten Sportgemeinschaften sehr hoch frequentiert.

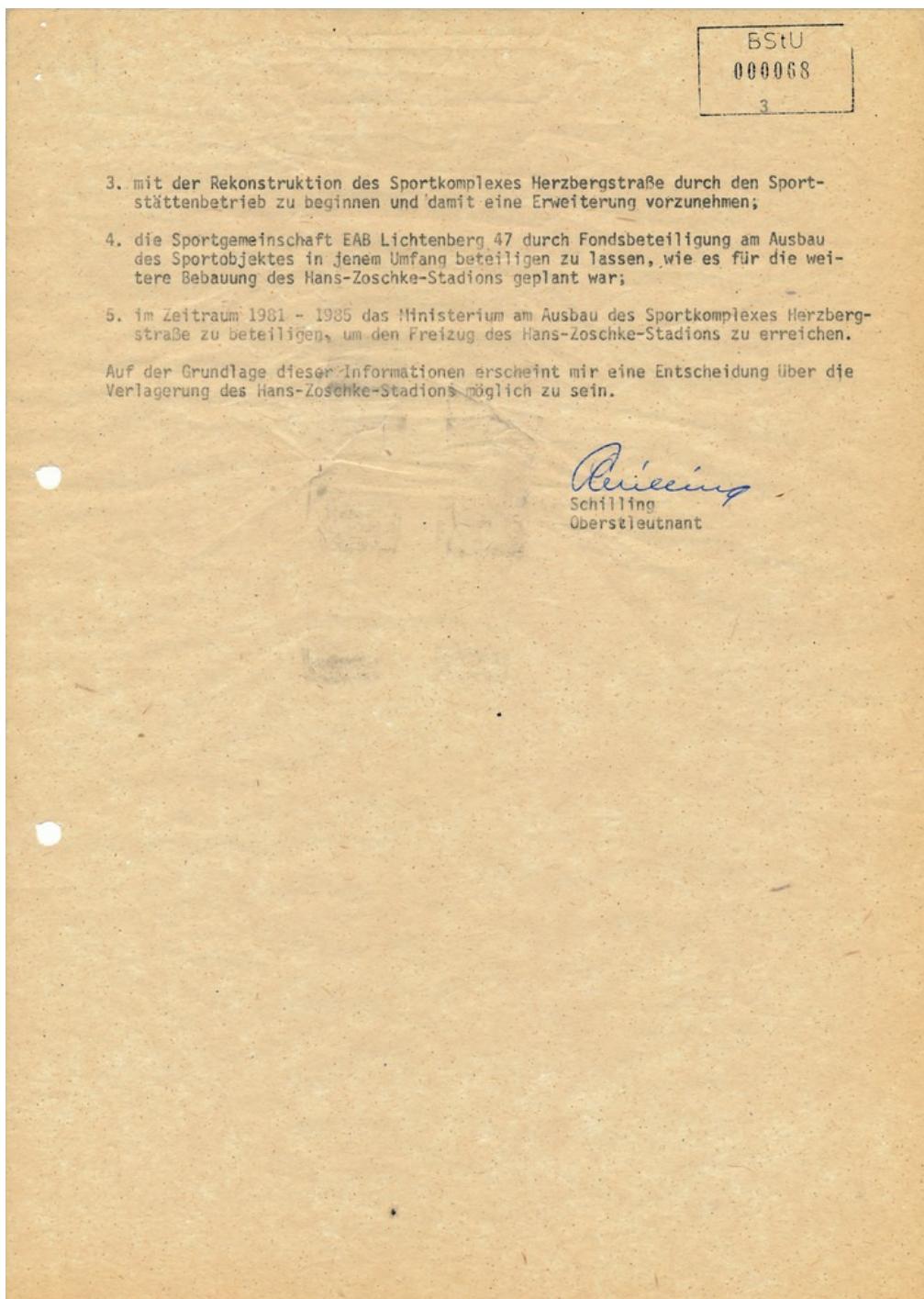
Das Stadion "1. Mai" wurde zum Beispiel durch Beschuß des Magistrat das Stadion der Berliner Wohnungsbauer und untersteht nicht dem Sportstättenbetrieb Berlin.

Eine andere Erweiterungsmöglichkeit, die jedoch keine so günstige Lösung bietet, ist noch in der Bornitzstraße gegeben.

Aufgrund der vorgenannten Informationen wird empfohlen:

1. eine Konzeption für den Sportkomplex Herzbergstraße durch den Sportstättenbetrieb Berlin erarbeiten zu lassen;
2. das Jugendlager Herzbergstraße in die Wuhlheide zu verlagern;

Information über die Nutzung des Hans-Zoschke-Stadions an Oberst Müller vom 8. Februar 1979



Signatur: BArch, MfS, VRD, Nr. 1692, BL. 66-68

Blatt 68